Das französische Oberkommando.

Die neuerlichen Verschiebungen in der Heeresleitung der Republik.

In einer Pariser Korrespondenz vom 16 Mai heißt es:

Unter den Mitarbeitern des Generals Joffre hatten sich in diesem Kriege die Generäle de Castelnau, Foch und Pétain am meisten hervorgetan, de Castelnau wurde die rechte Hand Joffres, und Foch erhielt die Oberleitung der beiden Offensiven von 1915 und 1916 im Norden. Als die Deutschen im Vorfrühling 1916 Verdun angriffen, da schickte Joffre de Castelnau nach Verdun, und dieser betraute den General Pétain mit dem Kommando der zweiten Armee, die die Verteidigung der Maasfestung übernahm. Als Anerkennung für die geleisteten Dienste erhielt Pétain im Mai 1916 das Kommando der Armeengruppe der Mitte, deren rechter Flügel die zweite Armee bildete, und im Kommando der zweiten Armee folgte ihm Nivelle. Diesem kommt, unter dem Kommando Pétains, das Verdienst an der Wiedereroberung der Panzerfesten Douaumont und Vaux zu. Als es sich darum handelte, für den zum Marschall beförderten Joffre einen Nachfolger im Kommando der „Armeen des Nordens und des Nordostens" zu ernennen, waren die vier Generäle de Castelnau, Foch, Pétain und Nivelle die einzigen, die in Betracht kamen. General de Castelnau war der intimste Mitarbeiter Joffres. Er scheint sich nicht an seinen Platz haben setzen wollen und wurde mit dem Kommando der Armeegruppe betraut, die den Raum zwischen Verdun und der Schweizergrenze besetzt hält. Foch behielt zunächst das Kommando der nördlichsten Armeegruppe, wurde dann in die Reserve versetzt und mit einigen wichtigen Missionen betraut, unter anderem mit einer Mission an die italienische Front. In die engere Auswahl kamen nur Pétain und Nivelle, und zwar wurde Pétain die Nachfolge Joffres zuerst angetragen. Pétain hat damals (im Dezember 1916) abgelehnt, weil ihm weder die Briandsche Organisation mit Joffre als technischem Berater, noch die Lyauteysche Alleinherrschaft gefiel. Daraufhin wurde Nivelle zum Höchstkommandieren auf der französischen Front ernannt, und Pétain behielt seine Armeengruppe der Mitte, während Franchet d'Esperay nach der Ausdehnung der englischen Front die Erbschaft der Fochschen Armeengruppe angetreten und seine Armeengruppe an de Castelnau abgetreten hatte.

Am 30. April dieses Jahres kam das Dekret heraus, das Pétain zum „Major général" der französischen Armeen im Kriegsministerium machte. Damals fiel schon auf, daß das Ernennungsdekret Pétains nicht zugleich auch seine Befugnisse und seine Stellung gegenüber den zwei Hauptgeneralen der französischen Armeen, Nivelle und Sarrail, umschrieb. Erst am 11. Mai kam dann ein neues Dekret heraus, das bestimmte, daß der Generalstabschef der Armee der Delegierte des Kriegsministers für das Studium aller technischen Fragen sei, die die militärischen Operationen berühren, und daß ihm die Leitung der Dienstzweige des Territoriums unterstehe. Weiter hieß es im Dekret: „Der Generalstabschef gibt dem Kriegsminister seine technischen Ansichten: 1. über die allgemeine Kriegsführung und die Mitarbeit der verbündeten Armeen; 2. über die allgemeinen Operationspläne, wie sie von den Chefgeneralen aufgestellt sind, die allein mit dem Vollzug betraut sind; 3. über das Konstruktionsprogramm des Kriegsmaterials; 4. über die Verteilung der Hilfsmittel des Landes an Beständen und Material zwischen den verschiedenen Kriegstheatern; 5. über die Anwendung der Transportmittel des Territoriums, was die Bewegungen der Truppen und des Kriegsmaterials anlangt; und im allgemeinen über alle Fragen, die ihm vom Kriegsminister zur Prüfung unterbreitet werden. Er zentralisiert die Personalfragen der Generäle. Er hat Autorität über die Militärmissionen und über die französischen Militärattachés im Auslande. Die ausländischen Militärmissionen in Frankreich haben beim Generalstabschef der Armee einen Vertreter."

Vier Tage nach Erscheinen dieses Dekretes wurde die Ernennung Pétains zum Generalissimus an Stelle Nivelles bekannt, der wieder das Kommando einer Armeengruppe erhält. An die Stellung, die für Pétain geschaffen worden war, rückt nun der General Foch ein. Die große Frage aber ist, ob diese Stellung noch das ist, was das angeführte Dekret vom 11. Mai aus ihr gemacht hat. Pétain hatte schon im letzten Dezember seine Bedingungen gestellt und wird sie auch jetzt wieder gestellt haben. Diesmal sind sie angenommen worden, und zwar einstimmig vom ganzen Ministerrat. Das Dekret vom 11. Mai hatte die Stellung des Generalissimus auf der Hauptfront herabgemildert. Man nimmt nicht an, daß es aufrecht erhalten wird, nun da Pétain die hohe Charge angenommen hat.

Seine englische Frau.

Roman von Rudolf Stratz.

(12. Fortsetzung.)

Seine Begleiterin wies mit der Hand darauf hin und sagte: „Ventor . . Ist das nicht der schönste Platz an der Seeseite? Ich wollte, der Bungalow läge hier. Hier gibt es viel mehr Leute!"

Sie war ganz wie sonst. Er schaute sie ein paarmal erregt und ungewiß von der Seite an, aber er konnte ihrem regelmäßigen, jugendlichen Profil nichts anmerken. Sie klomm so flink die steilen Gassen des Städtchens empor, daß weniger straffe Gentlemen als der junge deutsche Offizier sich hätten anstrengen müssen, um ihr zu folgen. Zu sehen gab es da oben eigentlich nichts. Sabbatstimmung. Regenverwaschene, menschenleere Straßen, geschlossene Läden, tiefes Schweigen.

Sie waren umgedreht und wanderten nun doch über den Klippen zurück. Unten dröhnte und kochte das Meer in einem meilenlangen weißen Schaumstreifen längs der Küste, frei flog der Blick über seine grenzenlose Fläche, schwere Rauchfahnen von Dampfern qualmten fern am Horizont. Edith Wilding sagte unvermittelt: „Findest du das eigentlich auch in der Ordnung, daß in Deutschland alle Frauen am Herd stehen müssen?"

Er mußte lachen.

„Wer hat dir denn das aufgebunden, Edith?"

„Das weiß man doch! . . . Alle Frauen bei euch sind Köchinnen!"

„Ach, Unsinn. . ."

„Oder sie wischen Staub oder sie stricken Strümpfe. Sie sind dazu da, die Männer zu bedienen. Sie sind wie die Mägde! Deswegen sind sie auch so weit hinter den Frauen anderer Länder zurück!"

„So?. . . Das sind ja nette Neuigkeiten! Das muß ich sagen!"

„Neuigkeiten!" Sie hob verächtlich die Schultern. Sie war merkwürdig gereizt. „Das war von jeher so! Dafür seid ihr berühmt in der ganzen Welt!. . ."

„Das war vielleicht mal so! Anderswo auch!. . .Aber ihr Engländer begeht immer und ewig den Fehler, Deutschland nach der Zeit von Anno Tobak zu beurteilen. Ihr kneift krampfhaft die Augen zu gegen alles, was unterdessen bei uns passiert ist. Daher kommen dann eure komischen Urteile. . ."

„Anno Tobak war ich noch nicht auf der Welt!" sagte Edith Wilding. Sie fing plötzlich an, eigensinnig englisch zu sprechen. „Aber ich war voriges Jahr wieder mit mother in Deutschland. Wir haben alle Plätze besichtigt. Ueberall waren Bierhäuser, größer als die Klubhäuser in Piccadilly — vier Stockwerke hoch in Berlin, und hinter den Fenstern viele tausend Männer, die Bier tranken. Wo haben sie ihre Frauen? Zu Hause! Da flicken sie unterdessen die Wäsche! Oh. . . ich möchte nicht Frau in Deutschland sein!. . . Ich nicht!"

Sie versetzte es mit leidenschaftlicher Ueberzeugung. Er biß sich auf die Lippen. Das war die Folge von vorhin. Natürlich war das eine Dummheit gewesen. Und er konnte doch nicht anders. Er ging ärgerlich dahin. Sie fuhr in mitleidig-überlegener, englischer Kühle fort: „Das wirst du doch selbst zugeben, Vetter, daß die Frauen in Deutschland von Eleganz keine Ahnung haben. Sie sind lächerlich kleinstädtisch. . . im Anzug. . . in allem. . . Sie sind ja auch so breit gewachsen! Oh. . .ich möchte nicht unter ihnen leben!"

Er fuhr auf.

„Du redest da wie der Blinde von der Farbe, Edith!. . . Ihr alle, hierzuland, in eurem Dünkel!. . . Ihr kocht auch mit Wasser, glaub' mir! . . . Denkt ihr denn, daß ihr alle durch die Bank so wunderschön seid? . . .Pah! Viel zu mager seid ihr!"

„Danke!" sagte sie spöttisch.

„Dich mein' ich nicht! Du kannst schon bleiben, wie du bist! Aber du bist eine Ausnahme!. . . Im allgemeinen kriegt ihr viel zu scharfe Züge durch den Sport. . . und laßt die Schultern vornüber hängen und. . . wenn ich in London eine hübsche Erscheinung gesehen hab', war's immer eine Amerikanerin!"

Das machte sie ganz wütend.

„Natürlich: die Amerikanerinnen!" meinte sie verächtlich. „Die sind eben auch zu dreiviertel keine Ladies!. . . Die haben auch das Unkultivierte. . . Sie beißen sich die Nägel und schreien durch den ganzen Saal. ."

Jetzt wurde er auch über ihren britischen Hochmut zornig.

„Was heißt denn das: „auch"? Bezieht sich das auf unsere deutschen Damen?. . . Die kennst du ja gar nicht. . . Da hast du ja gar keinen blassen Schimmer. . . am wenigsten von Offiziersdamen! Sieh dich doch gefälligst einmal um — zum Beispiel bei uns im Regiment, was da für elegante junge Frauen sind! Die sind vom Rhein! Die haben Geld!. . . Die. . ."

„Ein paar vielleicht!. . . . Dafür sind die anderen gewiß alle bettelarm!"

„Neue strafliche Unwissenheit!" sagte er. „Kein Leutnant bei uns darf heiraten, wenn er nicht achtzig- bis hunderttausend Mark hinterlegen kann! Außerdem muß sie auch von sehr guter Familie sein! Also unter Köchinnen kommst du bei uns nicht! Das darfst du mir schon glauben!"

Das junge Mädchen antwortete nicht. Diese Sicherung der gesellschaftlichen Höhe im deutschen Offizierkorps schien plötzlich wieder beruhigend auf sie zu wirken. Sie machte ein sehr nachdenkliches Gesicht.

In ihm zitterte der Aerger noch nach. Er versetzte: „Und im übrigen ist die Deutsche natürlich eine gute Hausfrau und ist stolz darauf und soll es sein! Die Frau gehört ins Haus!"

„Nach euren veralteten deutschen Anschauungen natürlich!" Mitz Wilding sprach immer noch herausfordernd Englisch und sah ihrem deutschen Vetter aus ihren klaren blauen Augen, in denen ein zäher Eigensinn glänzte, fest ins Gesicht. „Die englische Frau gehört dahin, wohin sie will. Ich lasse mir meine Freiheit von niemandem auf der Welt nehmen. Auch von meinem Mann einmal nicht, wenn ich je heirate. . ."

Er zuckte die Achseln und ging wortlos dahin. Es hatte sich eine Kluft zwischen ihnen aufgetan. Sie schauten sich zuweilen im Weiterwandern an. Aber sie schwiegen beide hartnäckig. Keiner wollte den ersten Schritt zur Wiederannäherung tun. So langten sie unversöhnt vor dem Bungalow an und traten tropfnaß in das Haus, und Edith lief sofort die Treppe empor und kam bis zum Dinner nicht mehr zum Vorschein.

Das Mittagmahl um sieben Uhr abends verlief steif und kühl. Helmut Merker wußte nicht: war das englische Nüchternheit und Sabbatstimmung an sich oder galt es ihm? Doch ihm! Er hatte die drückende Empfindung, daß hier ein störendes Element war, und das war er. Die Zeitungen hatten von neuen Reibereien und Sticheleien zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien berichtet. Als die Gentlemen nach Tisch beim Portwein saßen, kam die Rede darauf, und er war ganz entsetzt, zu sehen, wie wenig dies Angelsachsenvolk, das doch drei Viertel der Erde beherrschte und um die ganze Erde reiste, von seiner deutschen Heimat wußte. Er gab es auf, ihnen zu widersprechen. Er rauchte in trüben Gedanken seine Zigarre. Was er da um sich hörte, das waren, von anderen Lippen und in anderer Art, Edeths Anschauungen von heute nachmittag. Dann hatte er, gerade ehe man aufstand, noch einen neuen Zusammenstoß mit Augustus Fleck, der stark getrunken hatte und es plötzlich merkwürdig fand, daß alle Kellner in England Deutsche seien. Die Vorliebe gerade für diesen dienenden Beruf deute doch auf eine wunderbare Anpassungsfähigkeit der teutonischen Rasse.

„Na — die haben Sie selber ja auch bewiesen!" sagte der Leutnant trocken, und folgte den anderen. Hinter ihm wurde gelacht. Aber er fühlte wohl: Er verbesserte seine Stellung im Hause nicht. . .

Trüben im Drawing-Room spielte man Brigde. Edith war mit darunter. Ebenso mit Leib und Seele dabei wie ihre Landsleute. Sie beugte sich gespannt über den Tisch. Helmut Merker konnte das Spiel nicht. Er stand schweigend abseits und sah zu. Sie schaute nicht zu ihm hin. Sie trotzte. Er auch.

Nach Beendigung der Partie setzte sie sich mit zwei anderen jungen Mädchen in eine Ecke. Es waren ein paar rosige Schafe. Gott mochte wissen was sie denen alles Wichtiges anzuvertrauen hatte! Sie redete unablässig auf die Wesen in weißem Mull ein und lachte dazu. Der junge Offizier beobachtete sie düster. Er hatte nur den einen Trost, daß sie sich auch um Mr. Augustus Fleck nicht kümmerte. Der Deutschenfresser gab sich auch keine Mühe, sich ihr zu nähern. Er saß im Nebenzimmer ganz behaglich hinter seinem Brandy und Soda und wartete. Natürlich. Er hatte Zeit. Er blieb. Sein Nebenbuhler mußte übermorgen früh sein Bündel schnüren. Jetzt, wo er sich mit Edith verzankt hatte, erschien dem dieser Entschluß als die Befreiung aus einer unhaltbaren Lage. Er stand, nachdem sich die Gäste getrennt, oben in seinem Zimmer und schaute in die dunkle, sturmbewegte Frühlingsnacht hinaus, in der man das nahe Meer wohl rauschen hörte, aber seine weißen Schaumkronen so wenig wie das Flimmern eines Sterns sah, und fühlte das Frösteln der Fremde. Und Edith Wilding selber war ein Mädchen aus der Fremde. Sie kam und ging. Schwand aus seinem Leben. Es blieb nur die Erinnerung. .

Er setzte sich an den Tisch und stützte das Haupt auf die Hand. Er war erbittert und verbittert. Er steigerte sich selber immer mehr in einen düsteren Zorn. Einen Aerger über alles, was geschehen! Eine Furcht, durch längeren Aufenthalt hier sich lächerlich zu machen. Er. Ein deutscher Offizier. Er hatte das doch weiß Gott nicht nötig. Er drängte sich diesen Leuten nicht auf . . . Krämerseelen. . pah. . . Jetzt ging sein hitziges Blut mit ihm durch. . . Er bekam einen roten Kopf. Und wenn er zehnmal nur der bürgerliche Leutnant Merker von der Lineninfanterie war, so viel wie jemand, der mit Salpeter handelte und um Baumwolle feilschte, war er noch lange.

Er schlief elend diese Nacht. Am nächsten Tag, dem Ostermontag, war der englische Sabbat in neuer Auflage. Wieder Stille. Wieder Regen. Wieder Kirchgang. Wieder Stumpfsinn bis zum Lunch. Er hatte Edith bis dahin noch nicht zu Gesicht bekommen. Aber auch jetzt war ihr Platz am Tisch leer. Sie war nach dem Gottesdienst zu einer befreundeten Familie gegangen und schien, da sie sich nicht zeigte, dort geblieben zu sein.

Das gab seiner Stimmung den Rest. Die allgemeine Unfreundlichkeit kam dazu. Man unterhielt sich wohl während des Essens mit ihm. Aber gleich nachher ging alles wieder seiner Wege. Niemand kümmerte sich um den Fremden. Er wartete noch ein paar Stunden bis vier Uhr nachmittags. Edith kam nicht. Da hatte er auf einmal genug. Er ging durch das leere Haus und suchte den Butler.

„Sagen Sie mal, haben Sie jemanden zur Hand, der meinen Koffer zur Bahn trägt?"

„Jetzt, Sir?"

„Zu dem Abendzug! Ich muß leider fort!"

„Seh: wohl, Sir!"

Es war Helmut Merkers Absicht, oben in seinem Zimmer ein paar höfliche Abschiedsworte des Dankes an die englischen Verwandten zu schreiben und seine plötzliche Abreise mit unaufschiebbaren Geschäften zu begründen. Sie würden schon verstehen, wie er es meinte. Es war ja eigentlich verrückt. Er gestand es sich in einem lichten Augenblick selbst zu. Aber dann kam es wieder über ihn, trübte sein Denken, trieb ihn wieder in den Trotz hinein. . . Er war nicht mehr Herr seiner selbst. Er war zu verliebt. Und war es zu hoffnungslos . . .

Alle die Fremdenzimmer des Oberstocks um ihn waren leer. Keine Menschenseele daheim. Auch kein dienstbarer Geist auf sein Klingeln hin zu erblicken. Er brauchte Tinte — denn die seine war ausgetrocknet— und trat auf den Flur hinaus. Leichte Schritte kamen rasch die Treppe empor. Er dachte, es sei das Hausmädchen, und ging ihr entgegen und stand vor Edith Wilding.

Sie war ganz außer Atem.

„Der Butler sagt, du wolltest fort"?

„Ja."

„Aber warum denn?. . . Ich bin so angstvoll, es zu hören!"

„Ich hab' schlechte Nachrichten aus Deutschland bekommen. . . ich. . ."

„Helmut, schäm dich!. . . Heute, am Ostermontag, gibt es keine Post. . ."

Beide waren eine Sekunde still. Dann brauste er auf.

„Sag mal selbst: was tu' ich denn noch hier? Ich bin doch hier überflüssig!. . . Das sieht doch ein Blinder. Man fühlt's mich auch merken! . . . Du besonders! Du kommst ja gar nicht mehr zum Vorschein! Dieser Fatzke, dieser Vetter Augustus. . . Mit dem Gewächs krieg' ich Krach, ehe es noch einmal Tag wird. . . Da mache ich lieber freiwillig Schluß!. . . Denkt, was ihr wollt!. . . Ich denk' mir auch ein Teil. . ."

Er brach ab und setzte ruhiger hinzu: „Das ist übrigens alles Unsinn! Der Augustus und die anderen sind mir total Wurst! Bloß deinetwegen geh' ich weg, weil du mich so schlecht behandelst!"

Jetzt erst sah er, daß ihre Wangen blaß und ihre Augenlider leicht gerötet waren. Sie hatte sich die Tränenspuren sorgfältig abgewaschen. Aber sie mußte heute schon viel geweint haben, den Tag über. Sie sang gepreßt, mit sich kämpfend: „Wohin denn?"

Der junge Offizier machte eine Bewegung des Unmuts in die Ferne hinaus.

(Fortsetzung folgt).

— Enfant terrible. Vater: „Du mußt immer fleißig lernen, Fritzi, sonst bleibst Du sitzen. Schau, ich bin in der Schule stets aufgestiegen und später im Leben immer wieder aufgestiegen. . ."

„Ja, aber Mama doch noch höher!"

„Wieso?"

„Na, weißt Du nicht mehr, wie sie sagte, daß sie sich herablassen mußte, als sie Dich heiratete."

Classified Ads
You Should Read

Die Reklame ist eine Notwendigkeit, weil Leute jene Sorten Waren kaufen, von denen sie gehört oder gelesen haben, die sie kennen, und ihr Geld nicht in unbekannten Sachen anlegen wollen. Kein vernünftiger Mensch kauft, wie das Sprichwort sagt, eine Katze im Sack.

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Verlangt: — Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. 3303 Woolworth Ave. Harney 6342. —7-23-17

Verlangt: — Erfahrene Köchin mit Empfehlungen. Frau Harold Gifford, 420 South 36th St. Tel. Harney 844. —7-21-17

Verlangt: — Ein tüchtiges deutsches Mädchen in deutscher Familie. Guter Lohn und dauernde Stellung. Telephon Douglas 4368. —tf

Deutscher Handwerker, 32 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen alleinstehenden deutschen Mädchens. Briefe nebst Bild sind zu richten an C. St., Tribüne. —7-23-17

Kost und Logis.

Deutsche Hauskost und Logis für Herrn, 701 Süd 18. Str. —7-21-17

Otto Borchert
im Krug Theater-Gebäude, 14. und Harney Str. Bester Mittagstisch für Geschäftsleute. —7-12-18

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rund. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —tf.

Geräucherte Fische.

Geräucherte Aale, Süß- und Salzwasser-Störe, frisch geräuchert jeden Tag. Hy. Geest, 1917 Missouri Ave., Southside. Telephon South 161. —7-29-17

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Zu verkaufen.

Deutsche Delikatessenhandlung mit großem Kundenkreis, sehr preiswürdig. Nähere Auskünfte vom Eigentümer, J. N. Bauer, 1719 Leavenworth, Omaha, Nebr. —7-21-17

Zum Verkauf auf öffentlicher Auktion.

Zwei 8 Zimmer-Flats in 4 Apartments, alle dauernd vermietet, an gepflasterter Straße, in gutem Zustande, in Nr. 5425 und 5427 Süd 21. Straße, Süd-Omaha. Werden an den höchsten Bieter verkauft auf dem Grundstück, Mittwoch, den 25. Juli, um 11 Uhr vormittags.

Wenn Sie ein gutes Einkommen-Eigentum wünschen zu Ihrem eigenen Preis, kommen Sie zu diesem Verkauf. Wegen näherer Information wenden Sie sich an

James L. Dowd, Auktionator, Red 3285 oder Harney 4573.

W. H. Griffith, Besitzer. —7-23-17

Geldanlagen.

6% garantiert

Wir offerieren zum Verkauf eine beschränkte Zahl der Vorzugsaktien der **Drake Holding Company** von Omaha in Beträgen von $100.00 aufwärts. Diese Aktien garantieren 6% Zinsen, zahlbar halbjährlich. Die Sicherheit hinter dieser Ausgabe von Vorzugsaktien besteht aus sechs Apartment-Gebäulichkeiten in Omaha, gereignet und betrieben von der Drake Holding Company. Die Aktionäre bekommen aber nicht nur 6% Dividenden, sie werden auch der Gewinne teilhaftig, die von den Mieten der Apartments eingehen. Sie erhalten 6% garantiert mit den besten Sicherheiten — Omaha Grundeigentum. Nebenbei aber werden die Dividenden erhöht durch den Ueberschuß-Verdienst dieser Gesellschaft von mehr als 6%.

Schreiben Sie um vollständige Auskunft.

Drake Holding Co.
919 W. O. W. Building.
Omaha, Neb. —8-10-17

Anlage-Bankier.

Stadt- und Farm-Darlehen schnell abgeschlossen. Besuchen Sie mich.
H. B. Waldron,
1057 Omaha National Bank Bldg., Omaha, Neb. —8-5-17

Farmen zu verkaufen.

Fertige Farmen von 20, 40 Acker oder mehr; leichte Bedingungen, in aufblühender deutscher Kolonie, drei Ernten jährlich, Mißernten unbekannt, gesundes Klima, gutes Wasser, deutsche Kirchen und Schulen, gute Wege, keine Neger und giftige Reptilien. Verlangt Monatsschriften „Der sonnige Süden" frei. Sunny South Developing Co., Dept. 4, Foley, Ala.

Nebraska Farmen zu verkaufen.

Kleine Nebraska Farmen zu leichten Zahlungen — 5 Acker aufwärts. Wir bearbeiten die Ihnen verkaufte Farm. **The Hungerford Potato Growers Ass'n,** 15. u. Howard Str., Omaha, Neb. D. 9371. —tf.

Oregon.

Freie Landkarte, Oregon und Idaho. **Jordan Valley Project.** (Malheur Co., Ore.) (Owyhee Co., Idaho.) Harley F. Hooker, 940 1. Nat'l Bank Bldg., Omaha, Neb. —8-3-17

Kopfkissen und Matratzen.

Alte Federn werden gereinigt und so gut wie neu gemacht. Alle Sorten neuer Federn zu verkaufen. **Omaha Pillow Co.,** 1907 Cuming Str., Doug. 2467. —10-1-17

Automobiles.

$100 für Automobil- oder Tractor-Magnetos, die wir nicht reparieren können. Prompte Bedienung, mäßige Preise. **Otto Baysdorfer,** 210 N. 18. Straße. —1-3-18

The Elcar, $845. Fabrizier. von Firma, die seit 43 Jahren Qualitätsprodukte hergestellt hat. Vorzügl. Agenturenausstoten. Schreibt um Bedingungen. Wir sind Agenten für Nebraska u. West-Iowa. **Nebraska Elcar Co.,** 135 N. 11. Str., Lincoln, Neb. Wir sprechen Deutsch.

Nebraska Auto Radiator Repair.

Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str., Telephon: Douglas 7390. F. W. Houser, Omaha, Nebr. tf.

Das Cleveland Motorrad ist die Maschine für anschlußige Vorrichtungen. Agenten verlangt. **Plott Brothers,** 3259 Farnam Str., Tel. Harney 5713. Omaha, Nebr. —8-6-17

Wir ersuchen um Ihre alten Auto-Gummi-Reifen

Alle abgelegten Automobil Gummi-Reifen werden von uns zu mäßigem Preis repariert. Sie können tausende von Meilen fahren mit den Reifen, die von unseren geschulten Kräften neu-hergestellt werden. Man sende uns alle solche Reifen. Wir zahlen die Kosten der Verschickung von allen Plätzen in den Ver. Staaten. **The Tire Shop,** 2518 Farnam Str., Omaha. —8-20-17

Kodak „Finishing".

Films entwickelt, 10c für Rolle, in einem Tage. Kafe Kodak Studio, Neville Block, 16. u. Harney, Omaha. —12-1-17

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18

Detektives.

James Allen. — 312 Neville Bldg. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Hospitäler.

St. Luke's deutsches luth. Hospital. Medizinische und chirurgische Behandlung. Keine Patienten mit ansteckenden Krankheiten aufgenommen. 2121 Lake Str., Omaha. —8-18-17

Sanatorien.

Massage.—212-214 Baird Bldg., 17. u. Doug. Doug. 3158. Bäder, Massage, Chiropody. **Frl. Smith u. Frau Head,** Wärterinnen. —1-3-18

Medizinisches.

Dr. John Holst, Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopfleiden. 690-92-94 Brandeis Bldg., Omaha, Nebr. Tel. Douglas 1534. —1-7-18

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert. Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D. 3445

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 720 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

„Gift Novelties"
Buch No. 6.
Von Adeline Cordet.

Hunderte Anleitungen zur Weihnachtsgeschenke in Handarbeit. Man findet hierbei Geschenke für jedes Mitglied der Familie, wie Schürzen, Handtücher, Kissenkissen, Tischdeckchen (Doilies), Taschentücher, Häubchen, Nähkästen, Schmuckkästen, Puderbeutel, sowie eine Menge anderer ähnlicher Artikel, die äußerst leicht herzustellen sind, und den Empfängern viele Freude bereiten. Sie finden unter der großen Auswahl sicher das Passende für Ihre Bekannten und Bekannten.

Dies Buch für 12c portofrei per Post verandt.

Tägliche Omaha Tribüne
1311 Howard Straße Omaha, Nebr.

Praktischer Tatting-B
No. 1

Gibt vollständige und klar illustrierte Anleitungen in allen Teilen der jetzt so vollständigen Tatting-Kunst. Die Handhabung der Schiffchen und die Lage der Hände wird in sieben sehr deutlichen und tadellos gezeichneten Illustrationen gezeigt, gefolgt von sehr leicht verständlich gegebenen Anleitungen. Eine große Anzahl von Mustern für Kanten, Einsätze, Motive, Mittelstücke, Kragen, Nachtkleider- und Hemdenstich, Handmachkanten, Brotteller-Deckchen usw. sind abgebildet und die Anleitungen ermöglichen es auch Anfängern, dieselben herzustellen.

Das Buch ist auf dem besten Papier und den höchsten Anforderungen der Druckkunst gedruckt, und der Besitz desselben wird für Sie eine Quelle der Befriedigung und des Vergnügens bilden. Man sehe unten die leichten Bedingungen, zu welchen es zu haben ist.

Dieses Buch für 12c portofrei per Post verandt.

Tägliche Omaha Tribüne,
11 Howard Str. Omaha, Nebr.

Filet Häkelbuch
No. 1.
Von June Ford.

Filet Häkelbuch Nr. 1, wie hier gezeigt, enthält 81 Zeichnungen und wunderschöne Illustrationen für alle Arten von Filet-Häkelarbeiten und Kreuzstichen. Jede Frau weiteifert, das Neueste in Mustern zu bekommen. Machen Sie Häkelarbeit? Senden Sie direkt für dieses Buch, welches das reichhaltigste und billigste Musterbuch ist. Es erreicht aber den Zweck, als Bücher von 25 bis 50 Cents. Ueber 200 Muster abgebildet.

Dieses Buch für 12c portofrei per Post verandt.

Tägliche Omaha Tribüne,
1311 Howard Str. Omaha, Nebr.

Gutes verbessertes Farmland

kostet heute von $100 bis $250 per Acker. Vor zehn oder fünfzehn Jahren wurde dieses Land von $25 bis $35 per Acker verkauft.

Es gibt noch immer gutes Farmland, das für $25 verkauft wird. Ein großer Gewinn steht für den Mann in Aussicht, der jetzt sein Geld im Farmland anlegt.

Lest die Farmland-Anzeigen auf Seite 6 heute no. ! Morgen ist es vielleicht schon zu spät.